ChemCologne

compact

2|2013

Chemie-Magazin für die Region

Klartext:

Herr Duin, wie kann die Energiewende mit weniger Turbulenzen realisiert werden?

Energieeffizienz:

ChemCologne Compact motiviert durch Beispiele der Mitgliedsunternehmen

Chemielogistik:

Durchlaufzeiten bei der Be- und Entladung deutlich verringern

Veranstaltungen:

Kooperationstag am 9. Juli 2013 und Chemieforum am 1. Oktober 2013

Netzwerktreffen:

Chemiepark mit tausend Bäumen bei Novasep in Leverkusen

Schwerpunktthema:

+++ Wege zu mehr Energie- und Ressourceneffizienz +++

TÜV SÜD Chemie Service

Ihr Partner für Technical Compliance!

Wir sind ein auf die Branche Chemical, Oil & Gas spezialisierter Anbieter von Prüfleistungen. Mit unserem unbedingten Anspruch an Qualität setzen wir weltweit Maßstäbe und unterstützen unsere Kunden im Bereich Technical Compliance.
Sicherheit, Zuverlässigkeit und Verfügbarkeit Ihrer Anlagen sind für uns zentrale Werte, an denen wir uns selbst und unsere Leistungen messen lassen.

www.tuev-sued.de/chemieservice

TÜV SÜD
Chemie Service

**Mehr Sicherheit.
Mehr Wert.**

TÜV SÜD Chemie Service GmbH Kaiser-Wilhelm-Allee Geb. B407 51368 Leverkusen
Tel.: +49 214 30-28183 E-Mail: vertrieb.chemieservice@tuev-sued.de www.tuev-sued.de/chemieservice

TÜV®

editorial

Liebe ChemCologne-Mitglieder, sehr geehrte Geschäftspartner,

nachdem wir bei unserem Schwerpunktthema „Arbeitsschutz“ in der letzten Ausgabe eine extrem hohe Resonanz verzeichnen konnten, haben wir auch für unser aktuelles Thema „Energie- und Ressourceneffizienz“ eine wahre Informationsflut erwartet, denn es ist ja in aller Munde. Doch die Zahl der Rückmeldungen war eher verhalten. Es mag daran liegen, dass Sie alle geschäftsbedingt keine Zeit gefunden haben. Möglicherweise ist aber auch die konkrete Umsetzung von Maßnahmen – denn nach der Umsetzung von innovativen Maßnahmen im eigenen Unternehmen hatten wir gefragt – noch nicht so weit fortgeschritten wie erhofft.

Gründe hierfür kann es viele geben, das anspruchsvolle Tagesgeschäft erfordert oft andere Prioritäten. Die vielleicht noch fehlende langfristige Planungssicherheit oder die hohen formalen Hürden bei der Beantragung von Fördergeldern, auf die auch NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin in unserer Rubrik „Klartext“ eingeht, mag ebenfalls beitragen.

Fest steht jedoch eines: Die Energiewende ist da, sie betrifft uns alle, sowohl als Unternehmer als auch als Privatperson. Und auf die Begrenztheit der klassischen Ressourcen müssen wir uns vorbereiten, um nicht eines Tages davon überrascht zu werden. Die Beispiele von Mitgliedsunternehmen in dieser Ausgabe mögen als Motivation dienen, bei diesem Thema im eigenen Unternehmen nicht nachzulassen – zumal sie deutlich zeigen, wie hoch das Einsparpotenzial durch Effizienzmaßnahmen sein kann.

Eine Möglichkeit, sich über diese Entwicklungen sowie

Trends in anderen Ländern und deren Auswirkungen auf uns zu informieren, ist unser Chemieforum. Dieses führen wir am Dienstag, den 1. Oktober 2013, erneut im BayKomm Leverkusen durch und laden Sie schon jetzt wieder herzlich ein. Qualifizierten Nachwuchs können Sie zudem bei unserem Kooperationstag am Dienstag, den 9. Juli 2013, im Department Chemie der Universität zu Köln treffen. Hier beschäftigen wir uns mit der Frage, wie akademisches Wissen effektiv in die wirtschaftliche Praxis transferiert werden kann – denn in Zeiten der Energiewende ist die Lösung dieser Herausforderung substanziell.

Natürlich informieren wir Sie auch wieder über die Aktivitäten von ChemCologne: Wir vertreten Ihre Interessen im Bereich Chemielogistik, wecken gemeinsam mit NRW.INVEST das Interesse von Investoren und sorgen für hochwertige Kontakte bei unseren Netzwerktreffen, diesmal bei Novasep (ehemals Dynamit Nobel) in Leverkusen.

Und nun wünsche ich Ihnen viel Vergnügen bei der Lektüre dieser Ausgabe!

Herzlichst Ihr

Dr. Christian Gabel, Geschäftsführer ChemCologne e.V.

inhalt

Klartext

NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin: Wie kann die Energiewende mit weniger Turbulenzen realisiert werden? 4

Schwerpunkt

Wege zu mehr Energie- und Ressourceneffizienz

Dr. Stefan Rabe, Cluster Energieforschung NRW: „Interdisziplinäre Geschäftsmodelle entwickeln“ 5-6
EnergieAgentur.NRW: Kostenlose Energieberatung 6
Mit moderner Technik Energie sparen 8
Energiemanagement: Kämpfen an allen Fronten 10
Umwelt-Engagement wird honoriert 11-12
Energieräuber entdecken, Verbräuche vermeiden 12-13

CHEMCOLOGNE intern

Mit NRW.INVEST zum Investorenseminar in Frankreich 14
Zukunftsbaustein Chemielogistik 15
Kooperationstag: Wissen in die Praxis transferieren 16
Chemieforum: Wissen hilft, die richtigen Weichen zu stellen 17
Neue Mitglieder: duisport agency und Voith GmbH 18
Netzwerktreffen bei Novasep in Leverkusen 18-19

impressum

Herausgeber:
ChemCologne e. V.
Neumarkt 35-37
50667 Köln
Tel.: +49 (0) 221-27 20 530
Fax: +49 (0) 221-27 20 540
www.chemcologne.de
Ausgabe: 2/2013 vom 2. Juli 2013
Titelbild: Ineos
Fotos: ChemCologne (4), Bene Kom (2), fotolia/Photo-K, Sonstige (13)
Verantwortlich: Dr. Christian Gabel
Redaktion: Bene Kom, Meerbusch, Dirk Rehberg, Benjamin Jochum, Sylvia Lettmann, Anuschka Mlodzik
Rita Viehl (Layout)
Druck: Bergner und Köveker, Krefeld

Jetzt mal Klartext, Herr Duin …

… wie kann die Energiewende mit weniger Turbulenzen realisiert werden?

CCC: Wie kann die wirtschaftliche Situation stabil bleiben?

Duin: Die Energiewende ist eine der größten strukturellen Transformationen in der Geschichte unseres Landes. Ausdrücklich unterstütze ich den langfristigen Umstieg auf erneuerbare Energien. Dabei dürfen wir aber die wirtschaftliche Nachhaltigkeit nicht aus dem Blick verlieren. Das heißt konkret, dass wir uns in NRW für einen Erhalt der besonderen Ausgleichregelung für im internationalen Wettbewerb stehende Unternehmen im Erneuerbare-Energien-Gesetz einsetzen.

„Die besten Projekte sollen nicht an der Bürokratie scheitern." Garrelt Duin, Minister für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

CCC: Der Aufwand für die Beantragung von Fördermitteln ist enorm. Wird sich das ändern?

Duin: Ja. Wir werden die Anzahl der beteiligten Stellen deutlich reduzieren, um die Verfahrenszeiten zu verkürzen und eine durchgängige Beratung der Antragsteller zu gewährleisten. Pauschalen, elektronische Verfahren und die Harmonisierung von EU- und Landesrecht sind nur einige weitere Neuerungen, die das Antrags- und Bewilligungsverfahren erleichtern werden. Wir wollen die besten Projekte fördern, und diese sollen nicht an der Bürokratie scheitern.

CCC: Wie kann die Chemieindustrie branchenspezifische Beratungen erhalten?

Duin: Die EnergieAgentur.NRW leistet für die Chemieindustrie gute und erfolgreiche Arbeit. Im Rahmen der Beratungsinitiative zur Einführung von Energiemanagementsystemen „mod. EEM" hat die Energieagentur Unternehmen aus der Chemie- und Kunststoffindustrie aktiv geholfen, ihre Energieeffizienz nachhaltig zu verbessern und die CO_2-Emissionen zu senken. Außerdem profitiert insbesondere auch die Chemische Industrie vom kürzlich von der Landesregierung initiierten und mit 250 Millionen Euro geförderten Impulsprogramm für Kraft-Wärme-Kopplung.

„In allen Fragen der Energiewende benötigen wir endlich einen langfristig orientierten Fahrplan."

CCC: Der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur kann zu mehr Energieeffizienz beitragen. Wird sich die Landesregierung hier engagieren?

Duin: Die Landesregierung ist sich der Bedeutung gut ausgebauter Verkehrswege und Infrastrukturen für den effizienten Transport von Rohstoffen, Zwischenprodukten und fertigen Gütern bewusst. Vor allem die Schaffung und der Ausbau von Infrastrukturen und Anlagen für den Kombinierten Verkehr haben für die Landesregierung hohe Priorität. Solche Umschlagpunkte können einen guten Beitrag zu erheblichen Effizienzgewinnen und Ressourceneinsparungen leisten, da sie die Bewältigung von immer größeren Anteilen des Transportaufkommens auf umweltschonenden Verkehrsträgern wie Binnenschiff und Bahn ermöglichen.

CCC: Wo sehen Sie die größten Hindernisse bei der Einführung von Effizienz-Maßnahmen?

Duin: Hindernisse können ganz besonders dann entstehen, wenn es für Akteure keine hinreichende Planungssicherheit gibt. So betonen wir in allen Fragen der Energiewende, dass wir endlich einen konsistenten, übergreifenden und langfristig orientierten Fahrplan benötigen. Die Bundesregierung war in dieser Hinsicht bislang leider nicht besonders erfolgreich. Bei allen Überlegungen zur Ressourceneffizienz müssen wir für die chemische Industrie darüber hinaus beachten: Trotz großer Erfolge ist abzusehen, dass der absolute Rohstoffverbrauch weiter steigen wird. Denn absolute Minderungen sind nur bei niedrigerem Wachstum möglich.

CCC: Wie ressourcenschonend arbeitet eigentlich Ihr Ministerium?

Duin: Nachhaltiges Wirtschaften hat für das Wirtschaftsministerium und die Landesregierung einen großen Stellenwert. Es ist wichtig, dass bei Entscheidungen zum Einkauf von Waren und Dienstleistungen darauf geachtet wird, dass die im Tariftreue- und Vergabegesetz genannten gesellschaftspolitischen Ziele sowie Umweltschutz und Ressourcenschonung wesentliche Entscheidungsfaktoren sind. Dieser Gedanke zieht sich auch durch andere Bereiche des Wirtschaftsministeriums: So werden Dienstreisen der Mitarbeiter beispielsweise vorrangig, soweit dienstlich und wirtschaftlich angemessen, mit öffentlichen Verkehrsmitteln angetreten. Für die kurzen Wege innerhalb Düsseldorfs stehen Dienstfahrräder zur Verfügung.

„Interdisziplinäre Geschäftsmodelle entwickeln“

Dr. Stefan Rabe vom Cluster EnergieForschung NRW im Interview

Die Energiewende ist wahrscheinlich eine der größten Herausforderungen unserer heutigen Gesellschaft. ChemCologne Compact sprach mit Dr. Stefan Rabe vom Cluster EnergieForschung.NRW, Clusterfeld Dezentrale Energieerzeugung sowie Energienetze und -speicher, über das Potenzial der Energiewende für die Chemische Industrie.

CCC: Wofür steht der Begriff „Energiewende“ aus Ihrer Sicht?

Rabe: Ziel der Energiewende ist eine klimafreundliche Energieversorgung. Dazu bedarf es einer Transformation des Energieversorgungssystems von zentralen, lastnahen hin zu verstärkt dezentralen Strukturen, basierend auf erneuerbaren Energien. Für die Transformation sind konventionelle Kraftwerke (beispielsweise flexible Gaskraftwerke) ebenso wichtig wie erneuerbare Energien, denn die Energieversorgung muss als System funktionieren und weiterhin sicher und bezahlbar sein.

CCC: Welche Herausforderungen kommen mit der Energiewende auf die Chemieindustrie zu?

Rabe: Die Chemieindustrie soll als Standort erhalten bleiben, denn es macht keinen Sinn, wenn Unternehmen abwandern und dort unter klimaschädlichen Bedingungen produzieren. Deshalb müssen die Energiekosten so gestaltet werden, dass die Produktion hier weiterhin möglich ist. Gleichzeitig muss die Chemieindustrie ihre Energieeffizienz weiter steigern. Entsprechende Maßnahmen rechnen sich meist erst nach längeren Zeiträumen, so dass viele Controller nur sehr zögerlich zu Investitionen bereit sind. Innovative Finanzierungs- oder Contracting-Modelle können hilfreich sein. Die EnergieAgentur.NRW bietet hierzu Beratung an (siehe auch Artikel im Anschluss).

Hinzu kommt, dass die Chemieindustrie bereits zu den effizientesten Industriezweigen gehört – hier braucht es innovative Lösungen. Dazu kann bei großen Chemiestandorten ein Energiemanagementsystem beitragen: Mit Messeinrichtungen werden Daten über den Energieverbrauch aufgenommen, und auf dieser Basis sucht man systematisch nach Stellschrauben, um effizienter zu werden. Für die Betreuung des Systems müssen Stellen geschaffen werden. Aber weil das meist jenseits des eigentlichen Geschäftsbereiches liegt, zeigen wohl nicht alle Unternehmen gleich hohes Engagement.

CCC: Welche Rolle kommt dabei dem Cluster Energieforschung zu?

„Die Chemieindustrie ist ein potenzieller Standort für Power-to-Gas-Anlagen.“ Dr. Stefan Rabe vom Cluster Energieforschung NRW, Clusterfeld Dezentrale Energieerzeugung und Netze

Rabe: Wir verstehen uns als Katalysator für Innovationen im Bereich der Energie. Unternehmen unterstützen wir in Forschung und Entwicklung, indem wir eine Plattform anbieten, auf der sich verschiedene Disziplinen aus der Energieforschung mit Politik und Wirtschaft treffen können. So helfen wir beispielsweise bei der Bildung von Projektkonsortien. Auch wenn es um Fördermittel geht, können wir beratend zur Seite stehen. Ziel ist, vor allem im Bereich der Chemischen Industrie Projekte für bessere Energieeffizienz anzustoßen.

CCC: Können Sie schon Beispiele nennen?

Rabe: Das Thema Power to Gas beispielsweise ist für die Chemische Industrie von großem Interesse: Beim Ausbau der erneuerbaren Energien müssen zunehmend Stromüberschüsse gespeichert werden. Ein effizienter Weg für langfristige Stromspeicherung ist die Umwandlung in chemische Energie, also beispielsweise das Verfahren Power to Gas. Die Verwertungskette beginnt mit der Umwandlung von Strom in Wasserstoff, den man entweder in der Industrie oder für Mobilität nutzen kann. Oder man setzt Wasserstoff mit Kohlendioxid zu Methan um, das man problemlos ins Erdgasnetz einspeisen kann. Ein Pilotprojekt läuft beispielsweise in Herten, wo per Elektrolyse aus Windstrom Wasserstoff produziert wird, den man mit geeigneten Maßnahmen rückverstromen kann.

CCC: Welches Potenzial hat Power to Gas für die Chemieindustrie?

Rabe: Die Chemieindustrie ist ein potenzieller Standort für solche Anlagen, weil die Infrastruktur schon da ist, es gibt CO_2, Wasser- >>

„Die Chemieindustrie soll als Standort erhalten bleiben, denn es macht keinen Sinn, wenn Unternehmen abwandern und dort unter klimaschädlichen Bedingungen produzieren.“

>> stoff, Stromanschlüsse, Gasanschlüsse und meist auch die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen. Chemieparks müssten sich verstärkt mit Energieversorgern und Netzbetreibern absprechen, um als Dienstleistung Netzengpässe zu beseitigen, indem sie beispielsweise zu einem bestimmten Zeitpunkt Strom abnehmen, der sonst gespeichert werden müsste. Aus dieser übergreifenden Arbeit von Chemie- und Energiebranche könnte man Geschäftsmodelle entwickeln.

Wenn Chemieunternehmen sich für dieses Thema interessieren, sich engagieren oder selbst ein Pilotprojekt starten wollen, können sie mich gerne ansprechen. Der Cluster EnergieForschung.NRW möchte die Ideen und Ansätze, die sich um das Thema „Nutzung von Überschussstrom“ drehen, bündeln und mit Hilfe von Akteuren aus Wirtschaft, Forschung und Politik weiter entwickeln.

CCC: Wie kommen Innovationen schneller als früher aus dem Labor in den Markt?

Rabe: Durch interdisziplinäre Projekte und Netzwerkbildung aus Industrie und Forschern kann man Partner schneller zusammen und Demonstrationsprojekte auf den Weg bringen. Gelungen ist dies bei der Entwicklung eines Brennstoffzellenbusses innerhalb des Energieagentur-Netzwerks „Brennstoffzelle und Wasserstoff“ in Zusammenarbeit mit dem ChemCologne-Mitglied HyCologne: Durch die koordinierende Rolle des Netzwerks wurden die Partner zusammengebracht und das Projekt erfolgreich umgesetzt.

Energieberatung für Unternehmen

EnergieAgentur.NRW wird über öffentliche Mittel finanziert

Energieeffizienzmaßnahmen wären „nice to have“ – aber es sollte erst mal nichts kosten? Das geht durchaus: Die neutrale EnergieAgentur.NRW bietet unentgeltliche Initialberatungen für Unternehmen in NRW an. Diese Dienstleistungsagentur des Landes Nordrhein-Westfalen wird über öffentliche Mittel finanziert.

Rund 20.000 Anfragen erreichen jährlich die Ingenieure der EnergieAgentur.NRW, etwa 1.000 Projekte zur Senkung des Energieverbrauchs werden dann jährlich begleitet. Zunehmend werden die Experten bereits in den Frühphasen von Projekten, beispielsweise bei der Planung von energietechnischen Anlagen oder Gebäuden hinzugezogen oder bei der Entwicklung von Energiekonzepten mit eingebunden. Laut Energieagentur bestehen in Sachen Energieeffizienz prozentuale Einsparpotenziale in zweistelliger Höhe. Der Service der Energieberatung wird auf den persönlichen Bedarf zugeschnitten und es werden erste Impulse für weitergehende Maßnahmen gegeben. Betrachtet wird die grobe Wirtschaftlichkeit von Maßnahmen, die Beratung ersetzt aber keine Detail-Planung. Werden detaillierte Planungen gewünscht, können die Berater fachkompetente Consulting- oder Ingenieur-Büros vermitteln. In dem Beratungsgespräch vor Ort können verschiedenste Themen betrachtet werden: Energiemanagement, Haustechnik (Prozesstechnik, Druckluft), Bautechnik (Neubau und Sanierung), Stromlieferverträge, Nutzung unerschöpflicher Energiequellen, Kraft-Wärme-Kopplung und Wärmerückgewinnung, effiziente Stromverwendung sowie Finanzierung und Contracting.

Externer Dienstleister

Bei der Projektabwicklungsform Contracting handelt es sich um moderne Energiedienstleistungen, bei denen Aufgaben der Energiebereitstellung oder Energieoptimierung von Gebäuden über einen vertraglich fixierten Zeitraum auf ein externes Dienstleistungsunternehmen übertragen werden. Die Landesregierung hat die EnergieAgentur.NRW zu einer neutralen Anlaufstelle für Contracting ausgebaut, die seit 1997 alle interessierten Kommunen und Unternehmen in NRW grundsätzlich unentgeltlich informiert. Seitdem hat die EnergieAgentur.NRW bereits hunderte von Contracting-Initialberatungen durchgeführt.

Förderprogramm

Als Teil des Klimaschutz-Start-Programms in NRW bietet die NRW.BANK ein Förderprogramm für energie- und ressourcenschonende Investitionen in Unternehmen. Fördervoraussetzung ist, dass Energiesparmaßnahmen zu einer Effizienzsteigerung von 20 Prozent führen oder im Rahmen ausgewählter Energieberatungsprogramme beziehungsweise einer Teilnahme an mod.EEM erfolgen. Die Zinskonditionen beginnen ab 1,58 Prozent nominal. Der NRW.BANK.Effizienzkredit fördert langfristig Erfolg versprechende Investitionsvorhaben, die zu einer dauerhaften Steigerung der Energie- (um mindestens 20 Prozent) oder Ressourceneffizienz (um mindestens 10 Prozent) führen und deren Gesamtfinanzierung gesichert ist.

Weitere Informationen: www.energieagentur.nrw.de.

AUCH CHAMPIONS MACHEN NICHT ALLES SELBST

Partnerschaften für Instandhaltung und Betrieb mit InfraServ Knapsack

Egal ob im Spitzensport oder in der Chemie: Auch die Besten können nicht alles selbst machen. InfraServ Knapsack bietet Ihnen als kompetenter Partner mit langjährigem Know-how in der Instandhaltung und im Infrastrukturbetrieb die Möglichkeit, sich auf das zu konzentrieren, was Sie zum Champion macht.

WWW.ISK-PARTNERSCHAFTEN.DE

InfraServ
KNAPSACK

Mit moderner Technik Energie einsparen

Evonik Industries setzt am Standort Wesseling Elektro-Autos ein

Das Ziel, energie- und ressourcenschonend zu arbeiten, erfordert kontinuierliche Arbeit – idealerweise an mehreren Stellen gleichzeitig. So realisiert es Evonik Industries am Standort Wesseling, wo beispielsweise die Modernisierung einer Kälteanlage und der Einsatz von Elektroautos zu einer Reduzierung des Energieeinsatzes führten.

Zahlreiche Prozesse in den Betrieben Acrolein, Cyol, Blausäure, Acetoncyanhydrin und Methylmethacrylat brauchen Kühlung. Die Versorgung mit dem dafür nötigen Kältemittel übernimmt das Geschäftsgebiet Ver – und Entsorgung des Geschäftsbereichs Site Services, genauer: die zentrale Kälteanlage im Evonik Werkteil Nord. Hier sind drei Verdichter mit den zugehörigen Anlagen zur Verflüssigung des Kältemittels Ammoniak installiert.

Ein Rohrleitungsnetz von rund drei Kilometern Länge verbindet die einzelnen Betriebe mit der Kälteanlage, die 1980 erbaut und in den Folgejahren auf den heutigen Stand mit drei Verdichtern ausgebaut wurde. Der Kälteverdichter 2 stammte aus dem Errichtungsjahr der Kälteversorgung und war damit über 30 Jahre alt, was vor allem die Ersatzteilbeschaffung erschwerte. Wartungen konnten nur unter erhöhtem zeitlichem Aufwand und mit höheren Ersatzteilkosten durchgeführt werden.

Die Versorgung gesichert

Weiterhin entsprach der beim Bau der Anlagen zugrunde gelegte Kältemittelbedarf der Betriebe von rund zehn Tonnen pro Stunde längst nicht mehr den heutigen Bedarfsmengen. Wegen des schwankenden und gestiegenen Kältemittelbedarfs mussten die Verdichter der Kälteanlage teilweise in energetisch ungünstigem Teillastbereich betrieben werden, der zu einem erhöhten Stromverbrauch führte.

Die Lösung: Der Verdichter sowie der Antriebsmotor mit allen Nebenaggregaten wurden ausgetauscht. Eine zusätzlich eingebaute Drehzahlregelung des Antriebsmotors hilft fortan, die Energieeffizienz in allen Lastbereichen zu steigern. Rund zehn Prozent des Strombedarfs können damit eingespart werden.

Weiterhin ist am Standort Wesseling von Evonik Industries die Post seit kurzer Zeit elektrisch unterwegs: Hier ergänzt ein Smart fortwo electric drive den Fuhrpark. Das E-Auto wird eingesetzt, um Briefe und Hauspost auf dem Standortgelände abzuholen und zuzustellen. Hinzu kommen tägliche Fahrten außerhalb des Standortes, um zum Beispiel beim Postamt in der Wesselinger Innenstadt Postsendungen aufzugeben oder abzuholen.

Michael Weil freut sich über den neuen Smart, der eingesetzt wird, um Briefe und Hauspost auf dem Evonik Standortgelände abzuholen und zuzustellen

Aufmerksam unterwegs

Dieter Kaye und Michael Weil von der Poststelle nahmen die Fahrzeugpapiere und die Schlüssel bei der Anlieferung des Smart fortwo electric drive entgegen. „Es ist schon etwas anderes, mit einem Elekro-Auto zu fahren, denn es gibt kein Motorengeräusch mehr. Deshalb sind wir bei unseren Fahrten auch noch aufmerksamer unterwegs als früher, denn auch die Kollegen, die die Straße überqueren, können uns nicht mehr hören“, betont Weil.

Für Aufsehen sorgt der neue Postwagen allemal: „Ich werde regelmäßig von Kolleginnen und Kollegen angesprochen, die mehr über das Auto wissen möchten, vor allem, wie es so im Alltag läuft. Bisher bin ich sehr zufrieden mit dem Smart“, zieht Kaye sein bisheriges Fazit.

Kälteverdichter mit drehzahlregelbarem Antriebsmotor und Ölbehälter. Rund zehn Prozent des Strombedarfs können eingespart werden

Außer in Wesseling wird Evonik künftig auch an anderen Standorten Elektroautos einsetzen. Der Konzern gehört nicht nur zu den ersten Nutzern vollelektrischer Serienautos in Deutschland, Evonik ist als Spezialchemiekonzern auch selbst im Bereich Antrieb von Elektrofahrzeugen aktiv. Seit 2008 bündeln die Evonik Industries AG und die Daimler AG ihre Kompetenzen in der Lithium-Ionen-Technologie.

CURRENTA, DAMIT ES LÄUFT.

Mit Kompetenz, Service und Investitionen setzen wir Zeichen.

CURRENTA managt und betreibt eines der größten Chemie-Areale in Europa: den CHEMPARK mit seinen Standorten in Leverkusen, Dormagen und Krefeld-Uerdingen. Als modernes Serviceunternehmen mit rund 3.300 erfahrenen und hochmotivierten Mitarbeitern schaffen wir optimale Rahmenbedingungen für den Erfolg der hier ansässigen Firmen.
Unser Serviceportfolio umfasst z. B. die Stoff- und Energieversorgung vor Ort, vielfältige Analytikleistungen, modernstes Umweltmanagement und zuverlässige Sicherheitskonzepte. Zudem bildet CURRENTA in mehr als 20 Berufen aus und bietet kombinierte Ausbildungs- und Studiengänge an. All das macht CURRENTA zu einem attraktiven Dienstleistungsunternehmen. Damit alles läuft, hat CURRENTA in den vergangenen fünf Jahren rund eine Milliarde Euro in die drei CHEMPARK-Standorte investiert und so diese bedeutenden Wirtschaftsfaktoren am Rhein weiter ausgebaut und die Kaufkraft in der Region gestärkt.

Currenta GmbH & Co. OHG
CHEMPARK
51368 Leverkusen
www.currenta.com

Ein Unternehmen von
Bayer und LANXESS

CURRENTA
Leistung für Chemie und Industrie

„Kämpfen“ an allen Fronten

Ineos macht gute Erfahrungen mit dem Energiemanagement nach ISO 50001

Ineos in Köln ist seit dem Jahr 2012 ein Betrieb mit einem zertifizierten Energiemanagement nach der neuen Norm ISO 50001. Das gemeinsame Ziel des Standortes ist es, Energie im Sinne des Umweltschutzes einzusparen, Kosten zu senken und den sparsamen Umgang mit Ressourcen und Energie als Unternehmenskultur zu etablieren.

„Die Erhöhung der Energie- und Ressourceneffizienz eines großen petrochemischen Standortes ist nur durch die Durchführung von Energieeffizienzprojekten zu erreichen“, betont Ineos Energiemanager Dr. Stefan Krämer. Diese Projekte, die auch in der Vergangenheit durchgeführt worden sind, haben seit der Einführung des Energiemanagements einen neuen Fokus bekommen. Generell gibt es drei Typen von Projekten: Innovative Einzelprojekte, Anlagenverbesserungen mit innovativen Kleinprojekten und den „Delta-Ansatz“; hier resultieren durch eine minimale Kostenerhöhung aus jedem Projekt Einsparungen, so dass man einen rechenbaren Vorteil gegen dieses Delta erzielt.

Verbesserte Fahrweise

Als innovative Einzelprojekte wurden eine Optimierung des Dampfnetzes der Steamcracker sowie eine verbesserte Fahrweise des Energieverbundes inklusive Kraftwerk eingeführt. Das Dampfnetz wird optimiert, indem ein mathematisches Modell alle zwei Minuten berechnet, wie hoch der Dampfbedarf des Dampfnetzes der Steamcracker für diesen Augenblick ist. Dem Anlagenfahrpersonal wird dann im Prozessleitsystem ein Vorschlag unterbreitet, wie das Dampfnetz optimal gefahren werden kann. „Da es Ausnahmen gibt, die das Modell nicht kennt, entscheidet das Anlagenfahrpersonal, ob die Vorschläge umgesetzt werden“, betont Dr. Krämer.

Ausbeute erhöht

Parallel dazu wurden die Fahrweise des Kraftwerks und der Kühltürme optimiert. Hier wird das Kraftwerk an einem optimalen Arbeitspunkt gehalten, um den Wirkungsgrad der Kraft-Wärme-Kopplung zu optimieren. Gleichzeitig werden die Kühltürme geregelt, um das Kühlwasser an der richtigen Temperatur zu halten. Krämers Fazit: „Das Einsparpotenzial der drei Projekte ist – vor allem bei der gemeinsamen Betrachtung – enorm, da nur so viel Heiz- und Kühlleistung wie wirklich benötigt bereitgestellt wird.“ Ein Projekt, das die Ressourcen- und die Energieeffizienz gleichzeitig erhöht, ist die Fahrweisenoptimierung der Butadienanlage. Hierbei wird die Ausbeute erhöht, während der Energieverbrauch gesenkt wird – ein Wunschprojekt aller Betriebsleiter.

Dr. Stefan Krämer, Ineos Energiemanager: Durchführung von Energieeffizienzprogrammen führte zur Erhöhung der Energie- und Ressourceneffizienz

Ineos in Köln ist seit 2012 ein Betrieb mit einem zertifizierten Energiemanagement

Bis zu 20 Prozent gesenkt

Die Propylenoxidanlage konnte durch die Durchführung durchdachter Kleinprojekte von Abgasminimierung über Druckregelungen bis zur Fahrweisenoptimierung den spezifischen Energieverbrauch um bis zu 20 Prozent senken.

Im Bereich des „Delta-Ansatzes“ lassen sich die neuen Luftkondensatoren im Steamcracker hervorheben, bei deren Ersatz auf Energieeffizienz besonders geachtet wird und eine entsprechende Effizienzsteigerung zu erwarten ist.

Umwelt-Engagement wird honoriert

Handeln in Kreisläufen: Chempark profitiert vom nachhaltigen Umgang mit Ressourcen

Nach VCI-Angaben konnte die deutsche Chemie-Industrie zwischen 1990 und 2010 die Produktion um 50 Prozent steigern – und senkte den Energieverbrauch um ein Fünftel sowie den Ausstoß von Treibhausgasen um die Hälfte. Grundlage für diese Entkopplung des Ressourcenverbrauchs von der Produktion sind vor allem die konsequente Entwicklung und der Einsatz neuer Technologien sowie effizientere Betriebsweisen in den bestehenden Anlagen. Das vom Chempark-Manager und -Betreiber Currenta Ende 2012 erfolgreich abgeschlossene Klimaschutzprogramm Effizienzklasse A++ und das zukünftige Energiemanagement-System basieren auch auf diesem Prinzip.

Somit wird Currenta nach Auslaufen von 230 selbst initiierten A++-Maßnahmen seine Kohlendioxidemissionen dauerhaft um fast 210.000 Tonnen verringert haben. Im Vergleich zum Referenzjahr 2005 sinkt damit der Energieverbrauch in den Anlagen des Chemieparkbetreibers um 17 Prozent.

Maßgeblich zum Erfolg trugen die zahlreichen guten Sparideen der Mitarbeiter bei. So wurden 2012 rund 54 Prozent der 3.534 eingereichten Verbesserungsvorschläge zu Energieverbrauch, Umweltschutz oder Arbeitssicherheit umgesetzt. Dank dieses Reichtums guter Ideen in den eigenen Reihen konnte der Chempark-Betreiber 2,47 Millionen Euro einsparen. Für das große Engagement bedankte sich Currenta bei seiner Belegschaft mit Prämien in Höhe von 758.000 Euro.

„Jede im Chempark eingesparte, nicht gekaufte Kilowattstunde Energie zahlt sich aus.“

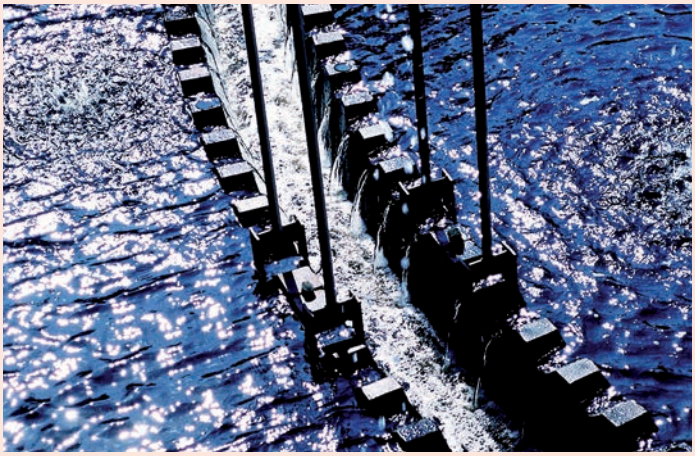
Die Currenta-Mitarbeiter denken und handeln aber auch immer stärker in Kreisläufen. So setzen sie zum Beispiel die Drehrohröfen der Sonderabfallentsorgungsanlagen nicht nur für Entsorgungs- sondern zunehmend auch für Recyclingaufgaben ein. Denn das perfekte Zusammenspiel hoher Temperaturen und leistungsfähiger Rauchgasreinigung eröffnet viele neue Einsatzperspektiven. Das gilt sowohl für die thermische Verwertung als auch als Vorbehandlungsschritt für ein effizientes Recycling von Wertmetallen, zum Beispiel aus Verbundwerkstoffen wie Elektronikgeräten oder Lithium-Ionen-Batterien, deren mechanische Aufbereitung entweder mit größeren >>

>> Verlusten verbunden oder stärker risikobehaftet ist.

Insgesamt steigert Currenta damit sowohl die Auslastung seiner Anlagen als auch die Rückgewinnungsquote von Wertstoffen und die Menge an auskoppelbarer Energie. So konnten zum Beispiel im Jahr 2011 bei der thermischen Verwertung von 280.000 Tonnen Sonderabfällen rund eine Million Tonnen Dampf für die Produktion im Chempark gewonnen werden. Diese Dampfmenge würde auch dazu ausreichen, um rund 40.000 Haushalte ein ganzes Jahr lang mit Energie zu versorgen.

„Jede im Chempark eingesparte, nicht gekaufte Kilowattstunde Energie zahlt sich aus. Das gilt für das Ergebnis der Betriebe, das Investitionsklima, die Arbeitsplätze vor Ort und für den globalen Klimaschutz“, unterstreicht Chempark-Leiter Dr. Ernst Grigat.

Auch schlichtweg durch den bedarfsgerechteren Einsatz von Ressourcen und ohne neue Investitionen lässt sich Geld sparen. So zeigte zum Beispiel die Absprache mit den Kunden des Uerdinger Dampf-/Druckluftnetzes sowie des Leverkusener Werks- und Druckluftnetzes, dass der Betrieb auf einem geringeren Druckniveau möglich ist. Dadurch konnte Currenta 3.500 Tonnen CO_2 einsparen.



Die Idee, bei Spitzenlasten die Reinigungsleistung um mehr als 30 Prozent mit reinem Sauerstoff aus einer durch den Standort führenden Rohrleitung zu steigern, hatte das Kläranlagen-Betriebspersonal im Chempark Dormagen. Einhergehend mit mehr Flexibilität lassen sich so Kosten sparen. Das zahlt sich aus für die Betriebe, das Investitionsklima, die Arbeitsplätze und den Klimaschutz.

Energieräuber entdecken, Verbräuche vermeiden

Kiel Energy Improvement Team sorgt systematisch für mehr Energieeffizienz

Energieeffizienz ist der einzige Weg, die Interessen des Klimaschutzes, der Versorgungssicherheit und der Kostenminimierung gemeinsam zu berücksichtigen, denn Energieeffizienz bedeutet, dass ein gewünschter Nutzen mit dem geringstmöglichen Energieeinsatz erzielt wird“, urteilt Dr. Joachim Loth, Managing Director der Kiel Industrial Services AG in Wesseling, auch mit Blick auf die EU-Klimaziele. Um diesem Anspruch gerecht zu werden hat die Kiel AG im Bereich des Inhouse-Kompetenzcenters „Instandhaltung“ 2008 ein „Kiel Energy Improvement Team“ (KEIT) installiert, das über das Kiel Standortnetz Möglichkeiten zur Steigerung der Energieeffizienz identifiziert und Maßnahmen generiert, um die Energie energetisch optimal zu nutzen.

E-Motoren optimiert

Ein Großteil der industriellen Antriebsaufgaben wird mit Asynchronmotoren realisiert, die direkt oder über einen Stern-Dreieck-Schalter mit dem elektrischen Netz verbunden sind. Die Energiezufuhr zu den Maschinen kann nur über einen EIN-AUS-Schalter gesteuert werden. Für eine reduzierte Leistungsabgabe werden Energie vernichtende Bypass-Einrichtungen oder Drosseln eingesetzt. Zur Steigerung der Energieeffizienz führte KEIT ein Kaleidoskop am Maßnahmen ein: Rückgewinnung der mechanischen Prozessenergie, die Abschaltung bei Nichtgebrauch, den Einbau einer Drehzahlregulierung mit Frequenzumrichtern, eine Wirkungsgradverbesserung, die Vermeidung von Überdimensionierungen bis hin zur Minimierung der mechanischen Verluste. „Dadurch konnten wir den jährlichen Stromver- >>

Dr. Joachim Loth: Durch Energieeffizienz-Maßnahmen sechsstellige Einsparungen jährlich erzielt

>> brauch um fast 3,5 Millionen Kilowattstunden senken – das entspricht einer Einsparung von gut 1.900 Tonnen CO_2 und fast 280.000 Euro pro Jahr“, resümiert Joachim Loth.

Potenzial Druckluft

Druckluftsysteme verzeichnen oftmals Leckagenverluste bis zu 25 Prozent der erzeugten Druckluftmenge. Zur energetischen Optimierung können eine Reihe von Maßnahmen ergriffen werden: Reduktion von Leckagen im Verteilnetz, in den Armaturen und Anschlussleitungen und Ersatz der Kompressoren durch hocheffiziente Schraubenverdichter. Das KEIT konnte dadurch den Energieverbrauch um ein Viertel verringern, das entspricht annähernd 2,3 Millionen Kilowattstunden, 1.225 Tonnen CO_2 und 182.000 Euro pro Jahr.

Intelligente Beleuchtung

Beleuchtungsanlagen tragen mit einem Anteil von 10 bis 20 Prozent zu den Energiekosten bei. Eine Verbesserung der Energiebilanz durch den Einsatz von Kompaktleuchtstofflampen und Leuchtdioden, die vermehrte Tageslichtnutzung durch tageslichtabhängige Beleuchtungsregelung mit bewegungsabhängiger Dimmung sind nur einige Beispiele, um eine Optimierung durchzuführen. Weitere Einsparmöglichkeiten stecken in der Reduzierung der Leuchtenanzahl durch Leuchten mit hocheffizienten Reflektoren oder dem Ersatz von magnetischen durch elektronische Vorschaltgeräte. Durch diese Maßnahme erzielte das KEIT Einsparungen in Höhe von mehr als 500.000 Kilowattstunden, 280 Tonnen CO_2 und 40.735 Euro pro Jahr.

„Den Energieverbrauch um ein Viertel verringert, Einsparung 182.000 Euro p.a.“

Die Einführung des Kiel Energy Improvement Teams hat gezeigt, dass vor dem Hintergrund steigender Energiekosten und den Erfordernissen des Klimaschutzes Energieeffizienz und Ressourcenschonung zu einem wichtigen Servicefaktor werden. Joachim Loth ist mit dem Ergebnis zufrieden: „Die Ideen zur optimierten Energienutzung und das Verhalten des Menschen im Umgang mit Energie stehen dabei immer im Mittelpunkt. Nach dem Motto ‚Energieräuber entdecken, Energieverbräuche vermeiden‘ ist das KEIT auf Grund seines Know-hows in der Lage, Energieeffizienz-Potenziale zu lokalisieren, technische Maßnahmen für eine nachhaltige energetische Optimierungen aufzuzeigen beziehungsweise umzusetzen und über ein Energiemanagement das Monitoring der Maßnahmen zu gewährleisten.“

Dialog mit französischen Unternehmen

Fachforum Chemie in Lyon: NRW.INVEST und ChemCologne zeigen Chancen auf

Chancen für Kooperationen in der Forschung, für Produktion und Vertrieb. Diese Botschaft stand im Mittelpunkt eines Fachforums Chemie, das NRW.INVEST und die Standort Niederrhein GmbH in Zusammenarbeit mit ChemCologne, der Hochschule Niederrhein und BayerCropScience im französischen Lyon durchgeführt haben. Zahlreiche Vertreter französischer Unternehmen und Verbände nahmen die Einladung an.

Daniel Wauben von ChemCologne erläuterte den Teilnehmern in seinem Vortrag den Erfolgsfaktor der Verbundproduktion und die damit einhergehende hohe Wertschöpfung in den Chemieparks der Region. „Chemie ist die Basis für nahezu alle Produkte des täglichen Lebens. Die dafür benötigten Stoffe entstehen im Verbund verschiedener Unternehmen“, beschrieb er den Nutzen, den die Chemieparks den diversen Firmen zur erfolgreichen Produktion stiften.

Der Standort Niederrhein bietet mit seinen etablierten Chemieparks starke Netzwerke mit optimal ineinandergreifenden Liefer- und Produktionsketten. Für beste Verbindungen sorgen auch die engmaschige Verkehrsinfrastruktur und die Wasserstraße Rhein mit Direktanschluss an wichtige Seehäfen. „Das hier versammelte Know-how für hochwertige Grundstoff- und Spezialchemie bietet für französische Chemieunternehmen beste Zukunftsperspektiven und großes wirtschaftliches Potenzial“, unterstrich Bertram Gaiser, Geschäftsführer der Standort Niederrhein GmbH.

Erstklassige Forschung

„Nordrhein-Westfalen ist der bedeutendste Chemiestandort Deutschlands. Er zeichnet sich durch erstklassige Forschung, seinen besonderen Mix aus einem breiten Mittelstand und zahlreichen international erfolgreichen Großunternehmen im Herzen einer starken global operierenden Chemie- und Pharmaindustrie in Europa aus“, erläuterte Rainer Hornig, Prokurist der NRW.INVEST GmbH.

Qualifizierte Mitarbeiter

Professor Dr. Thomas Brock, Hochschule Niederrhein – Fachbereich Chemie – Lacktechnologie, informierte über den Forschungsstandort Niederrhein im Bereich der Spezialchemie, und über hochqualifizierte Mitarbeiter, die aus dem Fachbereich Chemie-Ingenieurwesen den Unternehmen zur Verfügung stehen.

Das Unternehmen Bayer CropScience, ein Teilkonzern der Bayer AG, ist ein weltweit führendes und innovatives Unternehmen in den Bereichen Pflanzenschutz, grüne Biotechnologie und Saatgut. „Wir arbeiten bereits erfolgreich mit französischen Forschungsorganisationen und Unternehmen zusammen“, erklärte Pierre Ferrand, Business Development Bayer CropScience AG.

Club des Affaires

Darüber hinaus finden französische Unternehmen in Nordrhein-Westfalen auch den Club des Affaires NRW und sein hervorragend strukturiertes Netzwerk. Seit mehr als vierzig Jahren hat er sich zum Ziel gesetzt, Verbindungen, Kontakte und den Austausch zwischen deutsch-französischen Wirtschaftsakteuren zu fördern. Das beschleunigt die Integration in der Business Welt deutlich, schafft schnelle Kontakte und erste Hilfe beim Verständnis der nationalen Unterschiede.

Im Fachforum Chemie stellten NRW.INVEST und die Standort Niederrhein GmbH in Zusammenarbeit mit ChemCologne, der Hochschule Niederrhein und BayerCropScience interessierten französischen Unternehmen die Chemieregion Nordrhein-Westfalen und die entsprechenden Zukunftsperspektiven vor

Bertram Gaiser (Geschäftsführer, Standort Niederrhein GmbH), Rainer Hornig (Prokurist, NRW.INVEST), Prof. Dr. Thomas Brock (Hochschule Niederrhein), Daniel Wauben (ChemCologne), Jens Manke (Projektmanager, NRW.INVEST), Pierre Ferrand (Business Development BayerCropScience AG), Klaus-Peter Dietzel (NRW.INVEST)

Zukunftsbaustein Chemielogistik

Chemieregion Rheinland schafft neue Transparenz und stellt die Weichen auf Zukunft

Zur Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Chemieunternehmen wird eine reibungslose logistische Abwicklung immer wichtiger. Die Aktualität des Themas hat auch die rheinische Chemieindustrie erkannt. Aus diesem Grund veranstaltete ChemCologne mit dem LogistikCluster NRW und der Regionalgruppe Rhein der BVL am 23. April bereits das zweite Branchen-Forum Logistik. Knapp 120 Teilnehmer verfolgten die zahlreichen Vorträge und erhielten durch Prof. Dr. Wolfgang Backmerhoff einen Ausblick in die Zukunft der Branche, der nicht nur nachdenklich stimmte, sondern auch die Notwendigkeit des Handelns deutlich machte.

In diesem Jahr stand das Thema Effizienzsteigerung im Fokus, und so wurden nicht nur die neuesten technische Möglichkeiten aufgezeigt, sondern auch konkrete Maßnahmen beschlossen. Angeregt vom Erfolg eines Beispielprojektes in Ludwigshafen einigte man sich auf Maßnahmen, die beispielsweise zu kürzeren Durchlaufzeiten bei der Be- und Entladung von Lkw führen sollen. Dieser Beitrag zur Effizienzsteigerung soll zunächst innerhalb der einzelnen Chemieparks stattfinden und langfristig zu einem einheitlichen Branchenstandard führen. Bereits beim nächsten BranchenForum im kommenden Jahr wird man die Erfolge dieser Maßnahmen evaluieren können.

Bestandsaufnahme der Logistik

Neben dieser wichtigen Plattform für die Chemielogistik entsteht aktuell ein neues Projekt, das die mittel- und langfristigen Herausforderungen der Branche planbar machen wird. In der Studie „Chemielogistik Rheinland“ soll eine Art Bestandsaufnahme der gesamten rheinländischen Chemielogistik erfolgen, um die Branchenstruktur erstmals vollständig zu erfassen. Diese neue Transparenz kann nicht nur dabei helfen, Wertschöpfungsketten oder die Strukturen von Angebot und Nachfrage innerhalb der Chemielogistik aufzudecken, sondern dient laut Prof. Dr. Carsten Suntrop von der EUFH in Brühl als Grundlage für die künftige Arbeit: „Das größte Problem ist, dass wir keine Transparenz zum Spannungsverhältnis zwischen dem Angebot an chemielogistischen Kapazitäten, der Nachfrage der Chemieindustrie nach Chemielogistik und dem resultierenden Bedarf nach Infrastruktur haben. Wenn man diese Transparenz nicht hat, kann man auch kein mittelfristiges Konzept zur Planung vorlegen.“

Prof. Dr. Carsten Suntrop: „Beteiligte aus Chemieindustrie und Logistik müssen sich als Partner derselben Wertschöpfungskette verstehen.“

Neben einer neu geschaffenen Transparenz, können auch die volkswirtschaftliche Bedeutung und der Entwicklungsgrad der Region analysiert werden. Ebenso werden die infrastrukturelle Auslastung und ihre Entwicklung durch die Studie erfasst. So können die wichtigsten infrastrukturellen Knoten- und Umschlagspunkte, wie beispielsweise das Eifeltor, identifiziert und somit in Zukunft effizienter genutzt werden.

Attraktivität betonen

Obwohl momentan ein deutlicher Anstieg der Nachfrage an chemielogistischen Angeboten zu verzeichnen ist, erschwert das Spannungsverhältnis zwischen Industrie, Dienstleistern und der öffentlichen Hand die Optimierung dieses Zweiges. Auch die überlastete und teils sanierungsbedürftige Infrastruktur innerhalb der Region verhindert eine reibungslose Expansion der Chemielogistik und sorgt immer wieder für Probleme im täglichen Ablauf – insbesondere an Knotenpunkten, wie den zahlreichen Brücken.

Deshalb muss die Wichtigkeit der Schnittstelle zwischen Chemielogistik und chemischem Geschäft erhöht werden, betont auch ChemCologne-Mitglied Carsten Suntrop: „Es muss allen klar sein, dass es eine Rückwirkung auf die Produktion hat, wenn die Chemielogistik nicht richtig funktioniert.“ Die Studie kann einen Beitrag zu diesem Vorhaben leisten, indem sie bestehende Stärken und Schwächen aufzeigt und somit konkrete Ansatzpunkte zur Verbesserung für alle beteiligten Akteure liefert.

Die Studie soll auch dazu beitragen, die Attraktivität der Chemieregion Rheinland zu betonen und die Basis für ein zukunftsorientiertes Handeln legen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Chemieregion langfristig zu erhöhen. Denn die Chemielogistik ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft der Chemiebranche im Rheinland - und somit der gesamten Region.

Für alle ChemCologne Mitglieder besteht die Möglichkeit der aktiven Einbindung in die Studie Chemielogistik Rheinland. Um den Erfolg der Studie zu gewährleisten, können sich Mitglieder als Interviewpartner oder Premium-Sponsor zur Verfügung stellen.

Die Chemielogistik ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft der Chemiebranche im Rheinland

Wissen in die Praxis transferieren

12. ChemCologne-Kooperationstag am Department für Chemie, Universität zu Köln

Wie kann akademisches Wissen effektiv in die wirtschaftliche Praxis transferiert werden? Mit dieser Frage beschäftigt sich der 12. ChemCologne-Kooperationstag am 9. Juli 2013. Gastgeber ist das Department für Chemie an der Universität zu Köln. Es zählt mit 18 Professuren und zehn weiteren Arbeitsgruppen zu den „schlagkräftigen" Chemie-Fachbereichen in NRW.

Gut 1.000 Studierende sind in den Bachelor, Master- und im Bachelor-Lehramtsstudiengängen eingeschrieben, und ab dem Wintersemester 2013/14 kommt der Bachelorstudiengang Biochemie hinzu. In den Forschungsaktivitäten des Departments werden sowohl grundlagenorientierte als auch anwendungsbezogene Fragestellungen bearbeitet.

Die Vortragsreihe „TransChem: Das ökonomische Potenzial akademischer Forschung" beginnt mit dem Forschungscluster SusChemSys (Sustainable Chemical Synthesis - A Systems Approach). Ziel ist die Entwicklung innovativer Methoden und Technologien für die nachhaltige Synthese chemischer Produkte.

Forschungs- und Entwicklungsarbeiten auf dem Gebiet der nachhaltigen Energieerzeugung und Speicherung werden am Beispiel des europäischen Verbundprojektes SOLAROGENIX beleuchtet. Forschungseinrichtungen und Industriepartner entwickeln anorganische Photokatalysatoren und darauf aufbauende Module, mit deren Hilfe Meerwasser durch Sonnenlicht direkt in Wasserstoff und Sauerstoff gespalten werden kann.

Aus dem Bereich der biochemischen Forschung wird eine Kooperationen (Colbourne Pharmaceuticals) zur therapeutischen Behandlung von Stoffwechselerkrankungen vorgestellt.

Das Kompetenzzentrum COPT.NRW (Center for Organic Production Technologies North-Rhine Westphalia) bündelt die Kompetenzen von 19 Partnern aus Industrie und Wissenschaft. Dadurch soll die Kommerzialisierung dieser Technologie, die beispielsweise in Leuchtdioden, Photovoltaik oder Displays genutzt wird, vorangetrieben werden.

Die Podiumsdiskussion steht unter dem Motto „Transfer: Quo vadis?". Unter der Moderation von Uwe Wäckers vom VCI NRW diskutieren Forschungs- und Industrievertreter über die Herausforderungen, Erwartungen und Vorgehensweisen für den Transfer zwischen Universität und Anwendern.

In einer Ausstellung im Foyer informieren Hochschulen der Region über ihre Forschungsschwerpunkte im Bereich der Chemie. Unternehmen der Chemischen Industrie und der chemienahen Technik geben Antworten auf Fragen des Berufseinstiegs.

Department für Chemie, Universität zu Köln +++ Greinstraße 4-6 +++ 50939 Köln +++ www.uni-koeln.de/chemie

Programm des 12. ChemCologne-Kooperationstags

12:00 Uhr	Begrüßungskaffee / Eröffnung der Ausstellung
13:30 Uhr	Offizielle Eröffnung, Begrüßung durch den Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt, anschl. Grußwort der Landesregierung Staatssekretär Helmut Dockter, Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, anschl. Grußwort ChemCologne, Dr. Ernst Grigat, Leiter CHEMPARK, Currenta GmbH & Co. OHG und Vorstandsvorsitzender ChemCologne
14:00 Uhr	SusChemSys:Nachhaltige Chemie braucht junge Köpfe Prof. Dr. Hans-Günther Schmalz, Department für Chemie, Universität zu Köln, Dr. Georg Oenbrink, Evonik Industries AG
14:20 Uhr	Neue Wege zu erneuerbaren Energien: Perspektiven zum Solarwasserstoff Dr. Frank Heinrichsdorff, Siemens AG Prof. Dr. Sanjay Mathur, Department für Chemie, Universität zu Köln
14:40 Uhr	Pause / Besuch der Ausstellung im Foyer
15.40 Uhr	Seltene Erkrankungen – kleiner Markt mit großen Perspektiven, Prof. Dr. Günter Schwarz, Department für Chemie, Universität zu Köln & Colbourne Pharmaceuticals GmbH
16:00 Uhr	Organische Elektronik – Ultradünne Bauteile und deren Charakteristik, Dr. Thomas Fries, FRT, Fries Research & Technology GmbH, Bergisch Gladbach, Prof. Dr. Klaus Meerholz, Department für Chemie, Universität zu Köln
16:20 Uhr:	Podiumsdiskussion: Transfer: Quo Vadis?
17.30 Uhr:	Ausklang bei Kölsch & Co. im Foyer

„Wissen hilft, die richtigen Weichen zu stellen“

IX. Chemieforum zum Thema „Herausforderungen und Zukunftsvisionen“

Alle zwei Jahre lädt ChemCologne zu seiner Flaggschiffveranstaltung ein: Das IX. Chemieforum findet am Dienstag, 1. Oktober 2013, ab 10.30 Uhr im BayKomm Leverkusen statt. Die Veranstaltung, die sich diesmal mit dem Thema „Herausforderungen und Zukunftsvisionen für den Chemiestandort NRW“ beschäftigt, ist stets ein Anziehungspunkt für viele hochrangige Branchenvertreter. Prominentester Gast ist in diesem Jahr sicherlich NRW-Wirtschaftsminister Garrelt Duin.

Gleich nach der Begrüßung startet das Chemieforum diesmal mit dem ersten Höhepunkt: In einer Talkrunde diskutieren Experten über die lokalen Herausforderungen der Wirtschaft in NRW: Neben Garrelt Duin stehen Dr. Patrick Giefers, Geschäftsführer der Ineos Köln GmbH, Prof. Dr. Ulrich Lehner, Präsident der IHK zu Düsseldorf und Hans Christian Markert, Vorsitzender der Enquete-Kommission zur Zukunft der chemischen Industrie in NRW Rede und Antwort.

Gute Voraussetzungen

„NRW ist zweifelsohne ein starker Wirtschaftsstandort mit guten Voraussetzungen. In der Talkrunde wollen wir näher beleuchten, welche Herausforderungen wir heute und in Zukunft in den Bereichen Logistik und Energie meistern müssen“, erläutert ChemCologne-Geschäftsführer Dr. Christian Gabel.

Nach einer kurzen Pause, die erfahrungsgemäß sehr rege zum Netzwerken und zum Besuch der Begleitausstellung regionaler Unternehmen, Netzwerke und Initiativen genutzt wird, folgen am Nachmittag Vorträge zum Themenblock „Globale Herausforderungen“. Mark Nikolich, CEO & General Manager der Braskem Europe GmbH, berichtet über Entwicklungen und Trends der Chemischen Industrie in Brasilien. Ein weiterer Vortrag beschäftigt sich mit China als asiatischem Wachstumsmotor. Und Dr. Ruprecht Brandis, Director External Affairs von BP Europe SE, referiert über die Shale-Gas-Revolution in den USA und ihre globalen Auswirkungen. „Die Entwicklungen von Industrien in anderen Teilen der Welt haben aufgrund der Globalisierung direkte Auswirkungen auf uns. Werden beispielsweise Rohstoffe deutlich günstiger erzeugt, so wirkt dies einerseits Druck auf europäische Produzenten aus, andererseits eröffnet es den Nutzern neue Möglichkeiten. Das Wissen über die Trends hilft uns, hier vor Ort die richtigen Weichen für die Zukunft zu stellen“, betont Gabel.

Moderator Michael Karhausen: „Das Forum ist ein Erfolg, wenn die Teilnehmer neue Erkenntnisse gewinnbringend in ihre Arbeit einfließen lassen können.“

Das IX. ChemCologne-Chemieforum im BayKomm Leverkusen bietet wieder viel Raum zum Netzwerken

Stärkste Chemieregion

Moderiert wird das IX. ChemCologne Chemieforum vom Radio- und Fernsehjournalisten Michael Karhausen. Er arbeitet für das tagesaktuelle WDR-Fernseh- und Hörfunkprogramm und als journalistischer Trainer für die Deutsche Welle. „Mir war und ist bewusst, dass Köln einen bedeutenden Chemiegürtel hat. Aber es ist dann doch eine beeindruckende Tatsache, dass wir hier in der stärksten Chemieregion Europas leben. Und es ist reizvoll, dieses Thema aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten: Welchen Herausforderungen muss sich die chemische Industrie in der Region stellen? Was muss die Politik leisten, damit die Rahmenbedingungen für die chemische Industrie in der Region stimmen? Und wie sieht es mit der logistischen Infrastruktur in der Region aus?“, kommentiert er seine bevorstehende Aufgabe, die Unternehmer, Wissenschaftler und Politiker miteinander ins Gespräch zu bringen. „Das Forum ist dann ein Erfolg, wenn die Teilnehmer am Ende der Vorträge, Diskussionen und Gespräche neue Erkenntnisse über den Chemiestandort gewonnen haben und diese Erkenntnisse gewinnbringend in ihre Arbeit einfließen lassen können.“

Das ausführliche Programm des IX. ChemCologne Chemieforums finden Sie auch unter www.chemcologne.de.

ChemCologne begrüßt zwei neue Mitglieder:

Multimodale Transportkonzepte

duisport agency GmbH, Duisburg
Geschäftsführer: Volker Schmitz
Mitarbeiter: 50
Unternehmensgruppe: Das Unternehmen gehört zur duisport-Gruppe / Duisburger Hafen AG, Duisburg
Branche: Logistik
Geschäftsinhalte: Realisierung von Transportkonzepten und Transportketten

Die duisport agency GmbH (dpa) ist die Marketing- und Vertriebsgesellschaft der duisport-Gruppe. Ihr Ziel ist es, die Attraktivität des Logistikstandortes Duisburg weiter zu erhöhen. Die Gesellschaft fungiert als zentraler Ansprechpartner für die Kunden von duisport. Darüber hinaus initiiert und realisiert sie neue Transportketten und Shuttleverbindungen und entwickelt multimodale Transportkonzepte.

Industrieservice-Anbieter

Voith Industrial Services GmbH, Wesseling
Hauptsitz Zentraleuropa: Mainhausen; gehört zum Konzernbereich der Voith GmbH mit Sitz in Heidenheim
Geschäftsführer: Martin Karges, Heiko Wagenhöfer
Mitarbeiter: 20.000 weltweit, Division Voith Industrial Services
Branche: Prozessindustrien Öl und Gas, Petrochemie und Chemie; Energiewirtschaft
Geschäftsinhalte: Industrielösungen und prozessorien tierte Dienstleistungen für alle Phasen im Anlagenlebenszyklus für die Prozessindustrien Öl & Gas, Petrochemie und Chemie, sowie die Energiewirtschaft.

Voith Industrial Services ist ein führender Industrieservice-Anbieter. Das branchenorientierte Leistungsportfolio reicht vom Neubau über On-Sites Services, der Abwicklung von Turnarounds und Revisionen, Erweiterungen bis hin zum Rückbau – entlang des gesamten Lebenszyklus einer Anlage. Voith Industrial Services bündelt hier langjährige Erfahrung und tiefes Branchen-Know-how in technischen Serviceleistungen. Dabei steht das Unternehmen für hundertprozentige Termintreue, höchste Qualitätsstandards und kann auf zahlreiche Sicherheitsauszeichnungen verweisen.

Chemiepark mit tausend Bäumen

Rege Teilnahme am ChemCologne Netzwerktreffen bei Novasep in Leverkusen

Wir sind der einzige wirkliche Chemiepark – im Sinne von Park“, schmunzelt Novasep Geschäftsführer Dr. Albrecht Schwerin beim ChemCologne-Netzwerktreffen auf dem Gelände der ehemaligen Dynamit Nobel in Leverkusen.

Denn dichter Mischwald umgibt die Produktionsanlagen, in denen bis vor ungefähr 20 Jahren Wetter-Sprengstoffe für den Bergbau im Ruhrgebiet hergestellt wurden. Das Werk wurde 1871 gegründet und kurz darauf vom schwedischen Chemiker und Industriellen Alfred Nobel übernommen. Die bereits damals gepflanzten Bäume sollten im Fall eines Ereignisses als Schutz wirken – und bringen heute vor allem eine angenehme Atmosphäre.

ChemCologne-Netzwerktreffen: Gruppenbild mit der Statue von Alfred Nobel bei Novasep in Leverkusen

2005 kam der Standort Leverkusen zur Novasep Gruppe. Sie wurde 1995 als Spin-off der Universität Nancy (Frankreich) gegründet und beschäftigte sich zunächst insbesondere mit Trenntechnologien (Chromatographie). Heute bietet die Gruppe ein umfangreiches Technologieportfolio im Bereich der chemischen Synthese und der Biosynthese in Kombination mit Aufreinigungstech- >>

>> nologien an. Die Gruppe hat heute 1.200 Mitarbeiter an 13 Standorten, generiert einen Umsatz von 300 Millionen Euro und bedient rund 600 Kunden. Sitz der Zentrale ist in Pompey nahe Nancy (Frankreich), Leverkusen ist mit 350 Mitarbeitern und einem Viertel des Umsatzes der größte Standort der Novasep Gruppe.

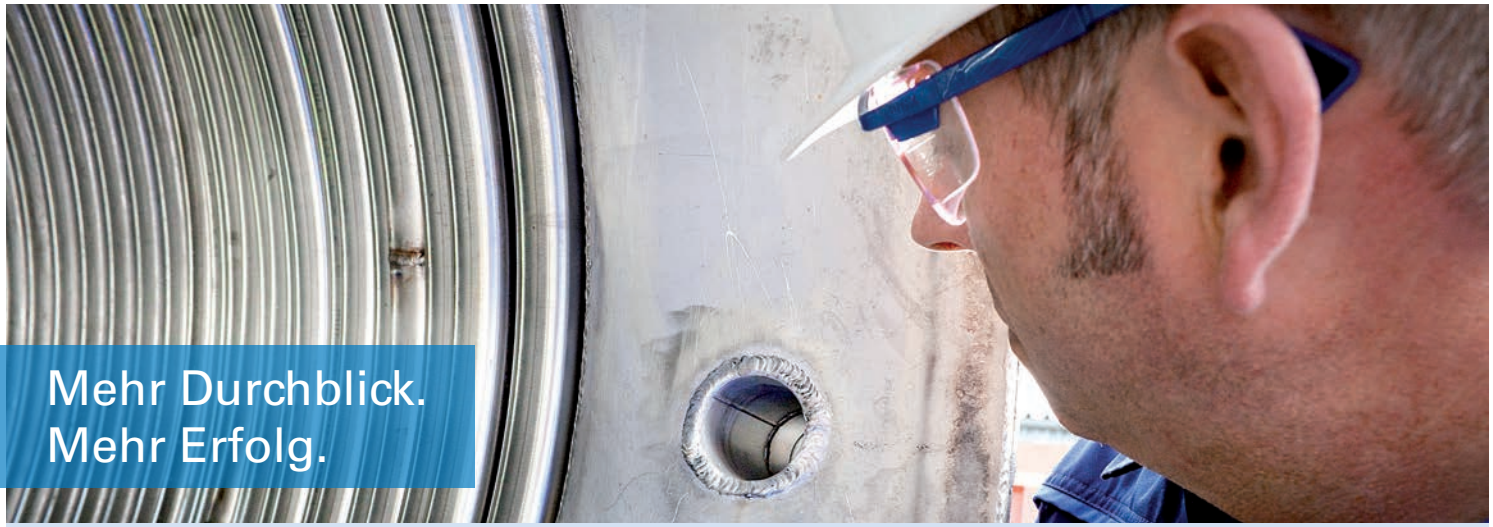
„Wir können aus der Verbindung von Biosynthese, chemischer Synthese und Aufreinigungstechnologie Zielmoleküle herstellen und unseren Kunden Lösungen aus einer Hand anbieten, die in dieser Form einzigartig sind“, betont Geschäftsführer Thomas Pahde. Bedient wird vor allem die Pharma- und Agroindustrie, aber auch der Bereich der Spezialitätenchemie, beispielsweise Elektronik oder Kunststoff. Im Bereich der Aufreinigungstechnologie sind die Lebensmittelindustrie sowie die Weisse Biotechnologie ein wichtiger Markt.

Hohe Flexibilität

Novasep Leverkusen bietet dem Kunden maßgeschneiderte Lösungen, von der Prozessentwicklung, über die Massstabsvergrößerung (Scale-up) des Verfahrens, bis hin zur Produktion. „Wir offerieren im Produktbereich hohe Flexibilität und stellen für unsere Kunden sowohl hochwertige Produkte im Kilogramm-Maßstab als auch große Mengen im Bereich von über tausend Tonnen pro Jahr her. Unsere spezifische Expertise ist der Umgang mit Rohstoffen, Zwischen- und Fertigprodukten, die hinsichtlich ihrer Explosions- oder anderer Eigenschaften kritisch sein können. Dafür haben wir die genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen, die sicherheitstechnische Ausrüstung der Anlagen ebenso wie das Know-how unserer Mitarbeiter“, betont Dr. Schwerin. Für den pharmazeutischen Bereich stellt Novasep beispielsweise Nitroglycerin her, das als medizinischer Wirkstoff eingesetzt wird.

Das Werk Leverkusen besitzt neben der Produktion und der Qualitätssicherung auch einen Kaufmännischen Bereich und eine Abteilung Forschung und Entwicklung, die sich mit der Prozessentwicklung für Kunden sowie der Übertragung der Prozesse unter Ermittlung und Berücksichtigung der relevanten sicherheitstechnischen Kenndaten auf die Novasep Produktionsanlagen beschäftigt. Novasep Leverkusen ist dazu Ausbildungsbetrieb für chemische, technische und kaufmännische Berufe.

Die Produktionsanlagen konnten die Teilnehmer des Netzwerktreffens in einer spannenden Werksbesichtigung selbst in Augenschein nehmen. Und traditionsgemäß gab es später bei einem Imbiss Gelegenheit zu anregendem Meinungs- und Erfahrungsaustausch in ungezwungener Atmosphäre.



Gemeinsam mit unseren Kunden entwickeln wir weltweit Lösungen, um die Potenziale von Anlagen und Maschinen optimal auszuschöpfen. Zum Beispiel mit neuen Konzepten der Gefahrenanalyse. TÜV Rheinland bietet mit der risikoorientierten Gefahrenanalyse ROGA ein effizientes Werkzeug, das sich auch hervorragend zur SIL-Klassifizierung eignet. Wir helfen Ihnen, Ihre Ziele zu erreichen. Sprechen Sie uns an.

TÜV Rheinland Industrie Service GmbH
51101 Köln
Tel. +49 221 806-1785
industrie-service@de.tuv.com
www.tuv.com

Erfahren Sie mehr über die Themen ROGA und SIL-Klassifizierung

www.tuv.com

TÜVRheinland®
Genau. Richtig.

XERVON®

Das Ganze im Blick

In der Instandhaltung von Anlagen in der Prozessindustrie hat XERVON über 30 Jahre Erfahrung. Dieses umfassende Know-how in Verbindung mit intelligenten und höchst effizienten Konzepten macht uns zu einem der leistungsstärksten Komplettanbieter von Instandhaltungslösungen für die chemische und petrochemische Industrie.

Unsere Leistungen:

- Klassische Anlagen-, EMSR/PLT- und Maschineninstandhaltung
- Übernahme der Betriebsführung von Infrastrukturen
- Rohrleitungsbau
- Gerüstbau
- Oberflächentechnik
- Isolierung
- Infrastrukturelle Leistungen
- Materialwirtschaft
- Durchführung von Turnarounds
- Professionelles Nachunternehmermanagement
- Höchste QHSE-Standards

XERVON GmbH // Emdener Str. 278 // 50736 Köln
Dr. Marcus Schnell // T +49 221 7177-600 // marcus.schnell@xervon.com

... am Puls der Industrie

Die Buchen Group zählt zu den führenden Industrieservice-Unternehmen in Europa und arbeitet mit mehr als 2.700 Mitarbeitern an den Standorten von Raffinerien, Chemiebetrieben und Unternehmen der Schwerindustrie. Perfekte Dienstleistung heißt für uns, dass sich der Kunde auf das konzentrieren kann, was ihn auszeichnet: sein Kerngeschäft.

Mit einem umfassenden Angebot an Leistungen zum Industrieservice liefert die Buchen Group mit innovativer Technik, automatisierten Verfahren und qualifizierten Fachleuten einen wichtigen Beitrag zum Werterhalt und zum störungsfreien Betrieb von Industrieanlagen.

Unsere Services

- Industriereinigung mit Wasserhochdrucktechnik
- Stillstandsmanagement
- Tankservice
- Kraftwerkservice
- Schlammentwässerung
- Reaktorservice
- Korrosionsschutz
- Plattenwärmetauscherservice
- Tank-, Behälter- & Kolonnenreinigung
- Chemische Reinigung
- Kanalservice
- Abfallmanagement
- Entsorgung
- 24h-Notfallmanagement bei Havarien
- u.v.m.

Buchen GROUP

Buchen UmweltService GmbH
Emdener Straße 278
50735 Köln
Tel.: +49 (221) 7177-0
Fax: +49 (221) 7177-110
info@buchen.net
www.buchen.net